

Landler, Frank

Article

Die Beschäftigung von AkademikerInnen in Österreich 1981-2001 nach Studienrichtungen und Branchen

Wirtschaft und Gesellschaft (WuG)

Provided in Cooperation with:

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Suggested Citation: Landler, Frank (2007) : Die Beschäftigung von AkademikerInnen in Österreich 1981-2001 nach Studienrichtungen und Branchen, Wirtschaft und Gesellschaft (WuG), ISSN 0378-5130, Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Wien, Vol. 33, Iss. 3, pp. 421-444

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/332746>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die Beschäftigung von AkademikerInnen in Österreich 1981-2001 nach Studienrichtungen und Branchen

Frank Landler

1. Einleitung und Anmerkungen zur Datenbasis

Am Institut für Demographie wurde aus den Volkszählungen 1981, 1991 und 2001 ein Datenbestand¹ aufgebaut, der es erlaubt, die österreichische Wohnbevölkerung nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung in der feinsten Gliederung (mit 199 {2001}, 156 {1991} bzw. 155 {1981} Ausprägungen im Bereich des tertiären Bildungswesens und insgesamt 676, 402 bzw. 569 Bildungsmerkmalen) mit anderen demographischen Kategorien, wie z. B. Alter oder Geschlecht, aber auch mit Kategorien aus dem Berufs- und Wirtschaftsbereich zu kombinieren. Auch für das Volkszählungsjahr 1971 gibt es am Institut einen entsprechenden Datenbestand – allerdings konnte dafür keine für diesen Vergleich befriedigende Zusammenstellung der verschiedenen Kategorien gefunden werden. Für den Vergleich mit den Daten aus den Volkszählungen 1981/91 wurden die Bildungskategorien der Volkszählung 2001 auf 118 im tertiären Bereich bzw. 123 insgesamt reduziert. Damit eine Datenzusammenstellung nicht aus einer nicht mehr überblickbaren Zahl von zum Großteil leeren Zellen besteht, mussten je nach Fragestellung eine Auswahl aus der Vielfalt der Kombinationsmöglichkeiten und eventuell auch eine Aggregation der Ausprägungen der gewählten Kategorien vorgenommen werden. Es konnte eine Zusammenstellung erreicht werden, die im Bereich der Bildung – bis auf eine Ausnahme: die Lehramtsstudien – weitgehend den Studienrichtungen entspricht. Bei den Bildungsmerkmalen mussten aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den Volkszählungen 1981/91 die – bei der VZ01 getrennt ausgewiesenen – Lehramtsstudien wieder in das jeweilige Bildungsmerkmal der „Hauptstudienrichtung“ aufsummiert werden. Aufgrund der Bildungsmerkmale in der VZ01 mussten aber auch einige Bildungsmerkmale der VZ81/91 zusammengefasst werden. Keine Vergleichsmöglichkeit gibt es für die Fachhochschulen, die bei der Volkszählung 2001 erstmals erhoben wurden.

Problematisch sind auch die Kategorien, in denen jene Personen zusammengefasst werden, die keine bzw. unvollständige Angaben zu den einzelnen Kategorien machten. Über die drei Jahrzehnte hat sich einiges in der Selbsteinschätzung hinsichtlich der Zugehörigkeit zu einzelnen Kategorien verändert, sodass besonders die Restkategorien „ohne nähere Bezeichnung“ starke Schwankungen aufweisen. Dies wäre nicht das Problem, wenn die Ströme von bzw. zu den anderen Kategorien nachvollziehbar wären – aber in den meisten Fällen ist man hier auf Vermutungen angewiesen.

Bei der Verwendung von Volkszählungsdaten ist immer zu bedenken, dass es sich bei diesen Daten um eine Selbsteinschätzung des Ausfüllenden – der nicht immer mit der Person ident sein muss, dessen Fragebogen ausgefüllt wird – handelt und es daher besonders bei einer sehr feinen Gliederung, wie in diesem Fall, zu Ungereimtheiten kommen kann, die sich oft nicht oder nur schwer erklären lassen.

Bei den Gliederungsmerkmalen nach Berufs- und Wirtschaftsklassen und Stellung im Beruf (Arbeitgeber wurde 2001 nicht mehr erhoben) wird bei den Publikationen der Statistik Austria der Begriff des „Erhalters“ angeführt, was nicht bedeutet, dass sich der Beruf bzw. die Wirtschaftsklasse, Stellung im Beruf und Arbeitgeber des Familienerhalters auch auf die anderen im Erwerbsleben stehenden Familienmitglieder übertragen. Dies trifft nur auf die übrigen, nicht berufstätigen Familienmitglieder zu. Für 2001 wird in der Klassifizierung der Berufsklasse (der Erwerbspersonen) und der Stellung im Beruf erstmals eine Zeile mit den „erstmalig Arbeit Suchenden“ angeführt, was zur Folge hatte, dass auch bei der „Wirtschaftsklasse“ (der Erwerbspersonen) eine Zeile mit dem Merkmal „unbekannte Wirtschaft“ hinzugekommen ist. Wenn man die Größenordnungen dieser Merkmale in den verschiedenen Gruppen betrachtet, wird klar, dass es sich dabei im Wesentlichen um die „erstmalig Arbeit Suchenden“ handelt – für sie ist notwendigerweise die Wirtschaftsklasse noch nicht bekannt.

2. Beschreibung der statistischen Merkmale

Das Hauptziel dieses Artikels ist es, die Veränderung der Beschäftigungsstruktur nach einer möglichst feinen Gliederung der höchsten abgeschlossenen Ausbildung (insbesondere des Tertiärbereichs) unter sozioökonomischen Merkmalen zu betrachten. Die vorhandene Datenbasis erlaubt es, die Daten aus den Volkszählungen 1981, 1991 und 2001 nach 118 tertiären, vier sekundären und einem primären Bildungsmerkmal, nach Beteiligung am Arbeitsmarkt (beschäftigt, arbeitslos, nicht berufstätig, Wohnbevölkerung, Erwerbspersonen, Erwerbsquote und Arbeitslosenrate), nach Berufen, nach Wirtschaftsbereichen und nach der Stellung im Beruf über drei Jahrzehnte hinweg zu vergleichen.

Um die Vergleichbarkeit der Bildungskategorien zu gewährleisten, mussten sowohl für 1981/91 als auch für 2001 einige Bildungskategorien zusammengefasst werden. Die größte Gruppe stellen dabei die „Lehramts“-Kategorien (2001) dar, die mit der jeweiligen Fachdisziplin zusammengefasst wurden (siehe oben), da 1981/91 das Lehramt nur sehr selten getrennt ausgewiesen wurde. Ein besonderes Problem stellen die Bildungskategorien „ohne nähere Bezeichnung“ (onB) dar. Sofern sie sich keiner Studienrichtung zuordnen ließen, wurden sie zusammengefasst und gesondert betrachtet, was die schlechte Vergleichbarkeit über die drei Jahrzehnte hinweg etwas entschärft. Ein Problem allerdings bleibt: die Unklarheit über die Herkunft der Personen in diesen Gruppen sowie die Frage, ob sich ihr Ausfüllverhalten bei den einzelnen Volkszählungen geändert hat. Natürlich kann sich auch die Zuordnung dieser unklaren Fälle bei der Auswertung der Zählbögen über die Jahrzehnte hinweg verändert haben. In gewissen Bildungsbereichen stellen sie jedenfalls einen nicht zu unterschätzenden Unsicherheitsfaktor dar, insbesondere wenn diese Kategorien die Größenordnung anderer Kategorien in diesem Bereich erreichen bzw. übertreffen, wie z. B. Bodenkultur o.n.B. (Universität für Bodenkultur) oder Künstlerische Studien o.n.B. (Kunstakademien bzw. Kunstiniversitäten). Im Bereich der Künstlerischen Studien ist die Gruppe der Personen ohne nähere Angaben überhaupt die mit Abstand größte. In diesem Bildungsbereich sind daher Vergleiche zwischen den Daten der Volkszählungen nur mit großer Vorsicht anzustellen.

In Bezug auf die Branchengliederung musste die frühere Klassifikation „Z01 – Erweiterte Wirtschaftsklassen (des Erhalters)“ aus der neuen Klassifikation für die Wirtschaft „S74 – ÖNACE-Viersteller“ gewonnen werden. Die Umsetzungstabelle für diese Überführung der Volkszählungsdaten von der einen Klassifikation in die andere wurde von Statistik Austria erstellt, und diese hat auch die Neuzuweisung ausgeführt. Allerdings konnten einige Merkmale von Z01 nicht mehr hergestellt werden:

- „Bauspenglereien <43>“ ist in „Zimmerei und Holzkonstruktionsbau <42>“ enthalten.
- „Rauchfangkehrergewerbe <64>“ ist in „Reinigung <63>“ enthalten.
- „Hauswartung <76>“ ist in „Realitätenwesen, Rechts-, Wirtschaftsdienste <59>“ enthalten.

Dies bedeutet, dass für den Vergleich mit den Volkszählungen 1981/91/2001 entweder die entsprechenden Merkmale für 1981/91 und 2001 zusammengefasst werden müssen oder dass man sich bei diesem Vergleich immer bewusst sein muss, dass die „erweiterten Wirtschaftsklassen“ und alle daraus aggregierten Wirtschaftsklassifikationen für diese Kategorien mit einer gewissen Unsicherheit behaftet sind.

Bei den Branchen konnten bis auf eine Ausprägung (Hauswartung) alle nicht vergleichbaren Ausprägungen aus den „erweiterten Wirtschaftsklas-

Tabelle 1: Erwerbspersonen nach höchster abgeschlossener Ausbildung 1981-2001

<i>Bildungsstufen</i>	1981		1991		2001		Veränd. 1981-2001	
	Personen	Anteil	Personen	Anteil	Personen	Anteil	absolut	in %
Tertiäre Ausbildung	184.181	5,40%	271.975	7,38%	405.360	10,50%	221.179	120,09
Berufsbild. höh. Schule	103.274	3,03%	197.998	5,37%	309.896	8,03%	206.622	200,07
Allgemein bild. höh. Schule	126.042	3,69%	157.651	4,28%	175.066	4,53%	49.024	38,89
Berufsbild. mittlere Schule	403.831	11,84%	479.820	13,02%	506.386	13,12%	102.555	25,40
Lehrabschluss	1.210.258	35,48%	1.492.685	40,51%	1.579.861	40,92%	369.603	30,54
Allgemein bild. Pflichtschule	1.383.935	40,57%	1.084.153	29,43%	884.166	22,90%	-499.769	-36,11
Gesamt	3.411.521	100,00%	3.684.282	100,00%	3.860.735	100,00%	449.214	13,17

Tabelle 2: Männliche Erwerbspersonen nach höchster abgeschlossener Ausbildung 1981-2001

<i>Bildungsstufen</i>	1981		1991		2001		Veränd. 1981-2001	
	Personen	Anteil	Personen	Anteil	Personen	Anteil	absolut	in %
Tertiäre Ausbildung	117.059	5,75%	157.866	7,31%	210.893	9,67%	93.834	80,16
Berufsbild. höh. Schule	74.974	3,68%	124.942	5,79%	175.360	8,04%	100.386	133,89
Allgemein bild. höh. Schule	72.164	3,55%	83.512	3,87%	92.162	4,22%	19.998	27,71
Berufsbild. mittlere Schule	152.424	7,49%	179.346	8,31%	170.394	7,81%	17.970	11,79
Lehrabschluss	907.555	44,60%	1.065.147	49,34%	1.103.678	50,58%	196.123	21,61
Allgemein bild. Pflichtschule	710.594	34,92%	548.102	25,39%	429.359	19,68%	-281.235	-39,58
Gesamt	2.034.770	100,00%	2.158.915	100,00%	2.181.846	100,00%	147.076	7,23

Tabelle 3: Weibliche Erwerbspersonen nach höchster abgeschlossener Ausbildung 1981-2001

<i>Bildungsstufen</i>	1981		1991		2001		Veränd. 1981-2001	
	Personen	Anteil	Personen	Anteil	Personen	Anteil	absolut	in %
Tertiäre Ausbildung	67.122	4,88%	114.109	7,48%	194.467	11,58%	127.345	189,72
Berufsbild. höh. Schule	28.300	2,06%	73.056	4,79%	134.536	8,01%	106.236	375,39
Allgemein bild. höh. Schule	53.878	3,91%	74.139	4,86%	82.904	4,94%	29.026	53,87
Berufsbild. mittlere Schule	251.407	18,26%	300.474	19,70%	335.992	20,01%	84.585	33,64
Lehrabschluss	302.703	21,99%	427.538	28,03%	476.183	28,36%	173.480	57,31
Allgemein bild. Pflichtschule	673.341	48,91%	536.051	35,14%	454.807	27,09%	-218.534	-32,46
Gesamt	1.376.751	100,00%	1.525.367	100,00%	1.678.889	100,00%	302.138	21,95

Quelle der Tabellen 1-15: Statistik Austria, VZ 1981, 1991 und 2001; eigene Berechnungen aufgrund dieser Daten.

sen“ durch Aggregation beseitigt werden. Da 1981/91 die „Hauswartung“ mit der „Haushaltung“ eine gemeinsame Gruppe bildete, gibt es für diese Gruppe und die Gruppe „Realitätenwesen; Rechts- und Wirtschaftsdienste“ (enthält 2001 die Hauswartung) deutliche Abweichungen, die sicherlich zum größten Teil auf diese Unterschiede bei der Zuordnung zurückzuführen sind.

Die Zahl der Erwerbspersonen (bzw. „Berufstätigen“ in der Terminologie der VZ) berechnet sich aus der Summe der Erwerbstätigen plus jener der Arbeitslosen. Die Erwerbspersonen bilden auch die Grundlage zur Berechnung der Erwerbsquote (Zahl der Erwerbspersonen dividiert durch die Wohnbevölkerung) und der Arbeitslosenrate (Zahl der Arbeitslosen dividiert durch die Zahl der Erwerbspersonen). Generell wurden die Erwerbspersonen – um die Vergleichbarkeit mit den Volkszählungen 1981/91 zu gewährleisten – nach dem „Lebensunterhalts-Konzept“ – also ohne „geringfügig Beschäftigte“ – berechnet.

3. Verteilung der Berufstätigen nach höchster abgeschlossener Ausbildung

Aufgrund der Zunahme der Personen mit immer höherer Qualifikation – vor allem in den jüngeren Jahrgängen – stellt sich insbesondere in den hoch entwickelten Ländern, aber nicht nur dort, die Frage, inwiefern die Wirtschaft einen für die jeweilige Ausbildung adäquaten Arbeitsplatz zur Verfügung stellen kann. Je höher das Qualifikationsniveau durch formale Bildungsabschlüsse in einer Gesellschaft steigt, desto häufiger tritt der Fall ein, dass Personen für den Arbeitsplatz, den sie finden können, zu hoch und/oder falsch qualifiziert sind. Unter gewissen Umständen führt dies zu einer Unzufriedenheit mit dem Arbeitsplatz und damit auch zu einer Verminderung der möglichen Leistungsfähigkeit. Zu diesen Fragestellungen gibt es international zahlreiche Untersuchungen, in Österreich wird zu diesem Thema jedoch noch relativ wenig geforscht.

Ein Grund dafür könnte der im internationalen Vergleich geringe Anteil von Personen mit tertiärer Ausbildung an der österreichischen Gesamtbevölkerung sein. Dieser Anteil hat sich im Beobachtungszeitraum (1981–2001) zwar insgesamt fast – bei der weiblichen Bevölkerung sogar mehr als – verdoppelt (G: 1981 4%, 1991 5,5%, 2001 7,7%; M: 1981 5,2%, 1991 6,5%, 2001 8,2%; W: 1981 3%, 1991 4,7%, 2001 7,3%; vgl. die Tabellen 1-3), ist aber in vielen anderen OECD-Staaten² – teilweise von einem höheren Niveau ausgehend – deutlich stärker gestiegen. Möglicherweise hat dieser starke Anstieg auch vereinzelt zu Friktionen am Arbeitsmarkt geführt, was der Auslöser für eine verstärkte Beschäftigung mit derartigen Fragestellungen sein könnte. Allerdings sind die Arbeitslosenraten der höher Gebildeten in den Industrieländern – ähnlich wie in Österreich

– durchwegs (deutlich) geringer als jene der weniger Gebildeten.

Sowohl von der Ausbildung als auch von der Situation am Arbeitsmarkt her hat sich in den vergangenen zwanzig Jahren viel verändert. Es ist daher interessant zu untersuchen, ob und wie sich diese Veränderungen auf einzelne Studienrichtungen ausgewirkt haben.

4. Die Branchenstruktur der Beschäftigung

Für den Vergleich der Branchenstrukturen der Gesamtheit der AbsolventInnen einzelner Studienrichtungen ist zuerst die Verteilung der Erwerbspersonen insgesamt auf die Branchen von Interesse, da nur die Abweichungen von dieser Grundverteilung etwas über die speziellen Verhältnisse in den Studienrichtungsgruppen aussagen.

In nur vier Branchen – „Erzeugung und Verarbeitung von Metallen“ (1981: 18%; 2001: 14%), „Bauwesen“ (1981: 13%; 2001: 12%), „Handel und Lagerung“ (1981: 10%; 2001: 13%), „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (1981: 9%; 2001: 9%) – arbeiteten knapp 50 Prozent der männlichen Erwerbspersonen.

Am deutlichsten zeigt sich der Strukturwandel der österreichischen Wirtschaft im Bereich „Land- und Forstwirtschaft“. Dieser Sektor hat zwischen 1981 und 2001 sowohl bei den Männern (1981: 7,4%; 2001: 3,7%) als auch bei den Frauen (1981: 10%; 2001: 4,1%) massiv an Arbeitskräften verloren.

Aus den für diesen Zeitraum vorliegenden Daten ist auch ein Rückgang der Beschäftigten in allen Bereichen der erzeugenden und verarbeitenden Industrie und des produzierenden Gewerbes festzustellen – z. B. bei den Frauen in den Branchen „Erzeugung von Nahrungsmitteln und Getränken bzw. Tabakverarbeitung“ (1981: 3,5%; 2001: 2,4%), „Erzeugung von Textilien und Textilwaren“ (1981: 1,7%; 2001: 0,4%) und „Erzeugung von Bekleidung, Bettwaren und Schuhen“ (1981: 4,3%; 2001: 1,1%). Obwohl zwischen 1981 und 2001 die Zahl der Berufstätigen in der „Erzeugung und Verarbeitung von Metallen“ um über 66.000 zurückging, fanden nach wie vor die meisten männlichen Berufstätigen dort ihre Arbeit (298.000). Bei den Frauen war dieser Bereich nie so stark besetzt (1981: 102.300), aber auch dort sank die Beschäftigung um fast 20.000 Personen.

Gleichzeitig nahm die Zahl der Erwerbspersonen im Dienstleistungssektor deutlich zu. So ist der Anteil der Arbeitskräfte im Bereich „Realitätenwesen, Rechts- und Wirtschaftsdienste“ bei den Männern von knapp zwei Prozent auf über sieben Prozent angestiegen und bei den Frauen von unter vier Prozent auf knapp acht Prozent. Ein weiterer besonders expansiver Bereich ist die Branche „Gesundheits- und Fürsorgewesen“ – bei den Männern hat sich die Zahl der Arbeitskräfte in dieser Gruppe mehr als verdoppelt (1981: 2%; 2001: 4%), und bei den Frauen stieg der

Anteil der Arbeitskräfte von knapp zehn auf knapp 14 Prozent. Gestiegen ist auch der Anteil der Branche „Unterrichts- und Forschungswesen“ – bei den Männern (1981: 2,8%, 2001: 3,6%) etwas weniger als bei den Frauen (1981: 5,9%, 2001: 9,9%).

Ähnlich wie bei den Männern arbeiten etwas weniger als 50 Prozent der Frauen in nur vier Branchen – wobei allerdings nur eine, und zwar die größte, mit einer der vier größten der Männer identisch ist: „Handel und Lagerung“. Da 1981 die Branche „Land- und Forstwirtschaft“ bei den Frauen hinter „Handel und Lagerung“ noch die zweitgrößte Branche war, ist es nicht verwunderlich, dass bis 2001 nur mehr zwei der vier größten Branchen von 1981 noch zu den vier größten zählten: „Handel und Lagerung“ und „Beherbergungs- und Gaststättenwesen“.

Vergleicht man nun die einzelnen Studienrichtungsgruppen über die Volkszählungen, muss man sich dieses Strukturwandels in der österreichischen Wirtschaft immer bewusst sein, da diese Umwälzungen in vielen Bereichen ja erst durch die Veränderung der Qualifikationsstruktur möglich bzw. sogar vorangetrieben wurden. So würde es zum Beispiel wenig Bedeutung haben, wenn die Arbeitskräfte einer Studienrichtungsgruppe in einer Branche, die expandiert, ebenfalls expandieren. Sehr wohl würde es jedoch einen Hinweis auf eine Veränderung der Zusammensetzung dieser Branche geben, entwickelte sich die Zahl der Arbeitskräfte dieser Studienrichtungsgruppe in Relation zur Branche insgesamt langsamer oder schneller. Dies gilt natürlich umgekehrt auch im Falle einer schrumpfenden Branche.

5. Verteilung der akademisch ausgebildeten Erwerbspersonen nach Studienrichtungsgruppen

Die universitären Studienrichtungen wurden in neun Studienrichtungsgruppen zusammengefasst (siehe Anhang):

- Sonstige postsekundäre Ausbildung,
- Künstlerische Studien (alle Studienrichtungen der Kunsthochschulen bzw. Kunstuniversitäten),
- Landwirtschaft (z. B. Veterinärmedizin, Land-, Forst- und Holzwirtschaft, Lebensmittel- und Biotechnologie),
- Technik (z. B. Elektrotechnik, Architektur TU, Maschinenbau, Informatik, Mechatronik, Telematik),
- Naturwissenschaften (z. B. Mathematik, Pharmazie, Biologie, Sportwissenschaften und Leibeserziehung),
- Geisteswissenschaften (z. B. Pädagogik; Psychologie; Publizistik, Kommunikationswissenschaft; Geschichte; Sprachwissenschaft),
- Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien (z. B. Betriebswirtschaft, Handelswissenschaft, Volkswirtschaft),

- Medizin und
- Rechtswissenschaften.

Die Gruppe „Sonstige postsekundäre Ausbildung“ kann allerdings für diese Fragestellung unberücksichtigt bleiben, da in dieser Gruppe all jene, die bezüglich der Art ihres höheren Abschlusses keine Angaben gemacht haben bzw. eine nicht universitäre, aber postsekundäre Ausbildung (z. B. 1981/91 die Militärakademie 2001 dann bei den Fachhochschulen) abgeschlossen haben, zusammengefasst sind.

Die zahlenmäßig größte Gruppe über die beobachteten Volkszählungsjahre ist die Gruppe der AbsolventInnen der Geisteswissenschaften (vgl. die Tabellen 4-6). Erwerbspersonen mit einem sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studium stellten 1981 nur die sechstgrößte Gruppe der Erwerbspersonen – bis 2001 rückten sie allerdings schon an die zweite Stelle auf.

Diese quantitativen Veränderungen der Studienrichtungsgruppen haben selbstverständlich Auswirkungen auf die Verteilung der AbsolventInnen nach Branchen. Einzelne Studienrichtungsgruppen setzen sich aus sehr fachspezifischen Studienrichtungen zusammen, wie z. B. Medizin und Rechtswissenschaften, was auch zu einer sehr spezifischen Verteilung bei den Branchen führt.

Die geschlechtsspezifischen Entwicklungen waren sehr unterschiedlich: So konnte die Gruppe der Geisteswissenschaften bei den Frauen ihre beherrschende Stellung sogar noch ausbauen. Die Zahl der Erwerbspersonen mit dieser Ausbildung war bei der Volkszählung 2001 mehr als doppelt so groß wie jene der nächstgrößten Gruppe (Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien) von den Gruppen mit einem universitären Abschluss, bei den Männern blieb diese Studienrichtungsgruppe über alle drei Volkszählungen hinweg an dritter Stelle. Für sie sind die „Techniker“ bei allen beobachteten Volkszählungen an klarer erster Position. Die Studienrichtungsgruppe Technik ist hingegen bei den Frauen relativ bedeutungslos, obwohl sich die Zahl der Erwerbspersonen in dieser Gruppe mehr als verfünffacht hat.

Für die Veränderung der Wirtschaftsstruktur bzw. die Verschiebungen bei den qualifizierten Erwerbspersonen innerhalb der Branchen sind die geschlechtsspezifischen Veränderungen nicht von derart zentraler Bedeutung, sodass sich die textliche Darstellung im Wesentlichen auf die Veränderungen bei den Erwerbspersonen insgesamt konzentriert.

5.1 Die Studienrichtungsgruppe „Geisteswissenschaften“

In der Studienrichtungsgruppe „Geisteswissenschaften“ befindet sich ein hoher Anteil der LehramtsabsolventInnen, insbesondere der weiblichen. So ist es nicht sehr verwunderlich, dass bei der Volkszählung 1981

Tabelle 4: Erwerbspersonen mit tertiärer Ausbildung nach Studienrichtungsgruppen 1981-2001

<i>Tertiäre Studienrichtungsgrp.</i>	1981		1991		2001		Veränd. 1981-2001	
	Personen	Anteil	Personen	Anteil	Personen	Anteil	absolut	in %
Sonst. postsek. Ausbildung	8.942	4,86%	14.608	5,37%	33.032	8,15%	24.090	269,40
Fachhochschule	0	0,00%	0	0,00%	7.822	1,93%	7.822	n.b.
Künstlerische Studien	8.510	4,62%	12.608	4,64%	16.940	4,18%	8.430	99,06
Landwirtschaft	5.425	2,95%	7.413	2,73%	11.753	2,90%	6.328	116,65
Technik	17.910	9,72%	26.713	9,82%	41.138	10,15%	23.228	129,69
Naturwissenschaften	17.322	9,40%	24.698	9,08%	37.486	9,25%	20.164	116,41
Geisteswissenschaften	26.311	14,29%	40.223	14,79%	59.316	14,63%	33.005	125,44
Sozial- u. wirt.wi. Studien	14.943	8,11%	28.098	10,33%	50.445	12,44%	35.502	237,58
Medizin	19.438	10,55%	29.342	10,79%	35.482	8,75%	16.044	82,54
Rechtswissenschaften	18.291	9,93%	24.365	8,96%	31.077	7,67%	12.786	69,90
Pädagogische Akademien	47.089	25,57%	63.907	23,50%	80.869	19,95%	33.780	71,74
Tertiäre Ausbildung	184.181	100,00%	271.975	100,00%	405.360	100,00%	221.179	120,09

Tabelle 5: Männliche Erwerbspersonen mit tertiärer Ausbildung nach Studienrichtungsgruppen 1981-2001

<i>Tertiäre Studienrichtungsgrp.</i>	1981		1991		2001		Veränd. 1981-2001	
	Personen	Anteil	Personen	Anteil	Personen	Anteil	absolut	in %
So. postsek. Ausb., Fachh.	5.017	4,29%	6.438	4,08%	17.124	8,12%	12.107	241,32
Künstlerische Studien	5.042	4,31%	7.417	4,70%	9.188	4,36%	4.146	82,23
Landwirtschaft	4.993	4,27%	6.269	3,97%	8.423	3,99%	3.430	68,70
Technik	17.058	14,57%	24.726	15,66%	36.549	17,33%	19.491	114,26
Naturwissenschaften	11.191	9,56%	15.226	9,64%	21.880	10,37%	10.689	95,51
Geisteswissenschaften	15.288	13,06%	19.730	12,50%	22.791	10,81%	7.503	49,08
Sozial- u. wirt.wi. Studien	12.049	10,29%	20.671	13,09%	32.628	15,47%	20.579	170,79
Medizin	14.414	12,31%	19.411	12,30%	21.279	10,09%	6.865	47,63
Rechtswissenschaften	15.923	13,60%	19.131	12,12%	20.847	9,89%	4.924	30,92
Pädagogische Akademien	16.084	13,74%	18.847	11,94%	20.184	9,57%	4.100	25,49
Tertiäre Ausbildung	117.059	100,00%	157.866	100,00%	210.893	100,00%	93.834	80,16

Tabelle 6: Weibliche Erwerbspersonen mit tertiärer Ausbildung nach Studienrichtungsgruppen 1981-2001

<i>Tertiäre Studienrichtungsgrp.</i>	1981		1991		2001		Veränd. 1981-2001	
	Personen	Anteil	Personen	Anteil	Personen	Anteil	absolut	in %
So. postsek. Ausb., Fachh.	3.925	5,85%	8.170	7,16%	23.730	12,20%	19.805	504,59
Künstlerische Studien	3.468	5,17%	5.191	4,55%	7.752	3,99%	4.284	123,53
Landwirtschaft	432	0,64%	1.144	1,00%	3.330	1,71%	2.898	670,83
Technik	852	1,27%	1.987	1,74%	4.589	2,36%	3.737	438,62
Naturwissenschaften	6.131	9,13%	9.472	8,30%	15.606	8,03%	9.475	154,54
Geisteswissenschaften	11.023	16,42%	20.493	17,96%	36.525	18,78%	25.502	231,35
Sozial- u. wirt.wi. Studien	2.894	4,31%	7.427	6,51%	17.817	9,16%	14.923	515,65
Medizin	5.024	7,48%	9.931	8,70%	14.203	7,30%	9.179	182,70
Rechtswissenschaften	2.368	3,53%	5.234	4,59%	10.230	5,26%	7.862	332,01
Pädagogische Akademien	31.005	46,19%	45.060	39,49%	60.685	31,21%	29.680	95,73
Tertiäre Ausbildung	67.122	100,00%	114.109	100,00%	194.467	100,00%	127.345	189,72

mehr als die Hälfte der „Geisteswissenschaftler“ in der Branche „Unterrichts- und Forschungswesen“ arbeiteten – bei den Frauen sogar zwei Drittel der Erwerbspersonen (siehe Tabelle 7). Auch bei der Volkszählung 2001 arbeiteten die meisten AbsolventInnen der Studienrichtungsgruppe „Geisteswissenschaften“ noch in dieser Branche, allerdings hatte sich das Gewicht auch schon zu anderen Branchen verschoben. So hatte sich die Zahl der „GeisteswissenschaftlerInnen“, die in der Branche „Realitätenwesen, Rechts- und Wirtschaftsdienste“ arbeiten, mehr als verfünffacht und ihr Anteil mehr als verdreifacht – und wenn man sich die Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen ansieht, scheint sich diese Entwicklung sogar noch verstärkt fortgesetzt zu haben (1981: 2,3%, 2001: 13%). Einen großen Einfluss auf diese Verschiebungen hatten sicherlich die Anstellungsprobleme bei den Lehrkräften in den höheren Schulen, wovon die Frauen besonders betroffen waren; 1981 fanden in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen noch fast drei Viertel (72%) der Absolventinnen dieser Studienrichtungsgruppe in der Branche „Unterrichts- und Forschungswesen“ einen Arbeitsplatz – 2001 nur mehr knapp ein Drittel (31%); und dies, obwohl der Anteil der Berufstätigen in dieser Branche insgesamt stark gestiegen ist (1981: 4,1%; 2001: 6,3%).

Bei den Männern war der Anteil derer, die in der zweitwichtigsten Branche „Gebietskörperschaften, Sozialversicherungsträger und Interessenvertretungen“ arbeiteten, immer schon sehr hoch – 1981: 34%, 2001: 20%.

5.2 Die Studienrichtungsgruppe „Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien“

Die Erwerbspersonen mit dieser Qualifikation verteilen sich im Unterschied zur vorangegangenen Studienrichtungsgruppe auf mehrere Branchen. Allerdings gibt es auch hier bevorzugte Branchen – zwischen 1981 und 2001 fand sogar eine Konzentration statt. Die bei weitem größte Zahl der Erwerbspersonen mit dieser Qualifikation fand 2001 in der Branche „Realitätenwesen, Rechts- und Wirtschaftsdienste“ ihren Arbeitsplatz (26%), 1981 waren es nur 14% gewesen (vgl. Tabelle 8). Die meisten Erwerbspersonen hatten damals (1981) noch im Bereich „Handel und Lagerung“ (18%) ihre Arbeit gefunden. Bei den Frauen war 1981 die Branche mit den meisten Beschäftigten dieser Qualifikation interessanterweise das „Unterrichts- und Forschungswesen“ (21%).

5.3 Die Studienrichtungsgruppe „Technik“

Insgesamt ist die Studienrichtungsgruppe „Technik“ von der viertgrößten (1981: 17.910 Erwerbspersonen, das waren 0,5% der Erwerbspersonen

Tabelle 7: Erwerbspersonen der Studienrichtungsgruppe Geisteswissenschaften nach Branchen 1981-2001

Ausgewählte Branchengruppen	1981		1991		2001		Veränd. 1981-2001	
	Personen	Anteil	Personen	Anteil	Personen	Anteil	absolut	in %
Druck, Verlagswesen	489	1,86%	1.067	2,65%	981	1,65%	492	100,61
Erz., Verarb. v. Metallen	394	1,50%	562	1,40%	1.017	1,71%	623	158,12
Handel, Lagerung	822	3,12%	1.526	3,79%	3.138	5,29%	2.316	281,75
Fremdenverkehr	156	0,59%	414	1,03%	1.138	1,92%	982	629,49
Verkehr, Nachr.übern.	247	0,94%	495	1,23%	1.337	2,25%	1.090	441,30
Realitätenw., Wi.dienste	638	2,42%	1.917	4,77%	5.718	9,64%	5.080	796,24
Kunst, Unterhaltung	984	3,74%	1.892	4,70%	3.173	5,35%	2.189	222,46
Gesundheits-, Fürsorgew.	1.018	3,87%	2.290	5,69%	7.129	12,02%	6.111	600,29
Unterricht, Forschung	14.517	55,17%	20.975	52,15%	24.638	41,54%	10.121	69,72
Gebietskörp., SVträger	6.079	23,10%	7.547	18,76%	7.638	12,88%	1.559	25,65
Gesamt	26.311	100,00%	40.223	100,00%	59.316	100,00%	33.005	125,44

Tabelle 8: Erwerbspersonen der Studienrichtungsgruppe Sozial- und Wirtschaftswissenschaften nach Branchen 1981-2001

Ausgewählte Branchengruppen	1981		1991		2001		Veränd. 1981-2001	
	Personen	Anteil	Personen	Anteil	Personen	Anteil	absolut	in %
Chemie	583	3,90%	979	3,48%	983	1,95%	400	68,61
Erz., Verarb. v. Metallen	1.623	10,86%	2.389	8,50%	3.206	6,36%	1.583	97,54
Handel, Lagerung	2.649	17,73%	4.701	16,73%	7.088	14,05%	4.439	167,57
Fremdenverkehr	224	1,50%	574	2,04%	1.192	2,36%	968	432,14
Verkehr, Nachr.übern.	397	2,66%	802	2,85%	2.370	4,70%	1.973	496,98
Geld- und Kreditwesen	1.739	11,64%	4.003	14,25%	6.348	12,58%	4.609	265,04
Realitätenw., Wi.dienste	2.083	13,94%	5.219	18,57%	12.869	25,51%	10.786	517,81
Gesundheits-, Fürsorgew.	286	1,91%	464	1,65%	1.724	3,42%	1.438	502,80
Unterricht, Forschung	1.830	12,25%	3.203	11,40%	5.418	10,74%	3.588	196,07
Gebietskörp., SVträger	1.476	9,88%	2.501	8,90%	3.471	6,88%	1.995	135,16
Gesamt	14.943	100,00%	28.098	100,00%	50.445	100,00%	35.502	237,58

insgesamt) zur drittgrößten Gruppe im Jahr 2001 (41.138 Erwerbspersonen bzw. 1,1%) aufgestiegen (vgl. Tabelle 4). Auch hier ist der Wandel der Wirtschaft von der industriellen Produktion zu einer Dienstleistungsgesellschaft deutlich zu sehen: Bei der Volkszählung 1981 hatte die Branche „Erzeugung und Verarbeitung von Metallen“ noch die meisten Erwerbspersonen (4.088 bzw. 23%) – 2001 rückte die Branche „Realitätenwesen, Rechts- und Wirtschaftsdienste“ (13.249 bzw. 32%) zur bei weitem größten Gruppe auf (siehe Tabelle 9). Da in der Studienrichtungsgruppe „Technik“ auch LehramtsabsolventInnen für höhere Schulen enthalten sind, ist der Anteil der Erwerbspersonen, die im Bereich „Unterrichts- und Forschungswesen“ arbeiten, nicht unbedeutend – sie stellen die drittgrößte Gruppe, obwohl ihr Anteil zwischen 1981 und 2001 leicht rückläufig war.

Innerhalb der Studienrichtungsgruppe Technik verschoben sich die Erwerbspersonenanteile zugunsten der Studienrichtungen Elektrotechnik sowie Informatik, Mechatronik und Telematik, während der Maschinenbau quotenmäßig an Bedeutung einbüßte (vgl. die Tabellen A1, A2 und A3 im Tabellenanhang).

5.4 Die Studienrichtungsgruppe „Naturwissenschaften“

In der Studienrichtungsgruppe „Naturwissenschaften“ sind wie bei den „Geisteswissenschaftlern“ sehr viele Lehramtsabsolventen für die höheren Schulen enthalten, sodass es nicht überraschend ist, dass ein sehr großer Anteil der Erwerbspersonen mit dieser Qualifikation in der Branche „Unterrichts- und Forschungswesen“ zu finden ist (1981: 8.607, 50%; 2001: 15.562, 42%; vgl. Tabelle 10). In der zweitgrößten Branche „Handel und Lagerung“ waren 1981 noch 19% der Erwerbspersonen (3.214) beschäftigt, 2001 nur mehr 16%, was allerdings 6.096 Erwerbspersonen entsprach, also fast doppelt so vielen wie 1981. Dabei stellt sich die Frage, welche Naturwissenschaftler im Bereich „Handel und Lagerung“ arbeiten: Einen großen Teil stellen wohl die Pharmazeuten, die in dieser Qualifikationsgruppe enthalten sind, aber auch der eine oder andere „Naturwissenschaftler“ – Mathematiker z. B. für die Logistik bei der Lagerung – wird seine Arbeit in diesem Wirtschaftsbereich gefunden haben. Am stärksten zugenommen hat allerdings wieder die Beschäftigung in der Branche „Realitätenwesen, Rechts- und Wirtschaftsdienste“ (1981: 2,4%, 422 Erwerbspersonen; 2001: 9,9%, 3.694 Erwerbspersonen).

5.5 Die Studienrichtung „Medizin“

Da das Medizinstudium eine fachspezifische Berufsausbildung vermittelt, ist es nicht überraschend, dass die Absolventen des Medizinstudiums

Tabelle 9: Erwerbspersonen der Studienrichtungsgruppe Technik nach Branchen 1981-2001

Ausgewählte Branchengruppen	1981		1991		2001		Veränd. 1981-2001	
	Personen	Anteil	Personen	Anteil	Personen	Anteil	absolut	in %
Erz., Verarb. v. Metallen	4.088	22,83%	5.695	21,32%	8.113	19,72%	4.025	98,46
Bauwesen	1.410	7,87%	1.963	7,35%	2.110	5,13%	700	49,65
Handel, Lagerung	939	5,24%	1.817	6,80%	3.221	7,83%	2.282	243,02
Verkehr, Nachr.überm.	671	3,75%	646	2,42%	1.462	3,55%	791	117,88
Realitätenw., Wi.dienste	3.980	22,22%	6.925	25,92%	13.249	32,21%	9.269	232,89
Unterricht, Forschung	2.178	12,16%	3.225	12,07%	4.427	10,76%	2.249	103,26
Gebietskörp., SVträger	2.104	11,75%	2.723	10,19%	2.625	6,38%	521	24,76
Gesamt	17.910	100,00%	26.713	100,00%	41.138	100,00%	23.228	129,69

Tabelle 10: Erwerbspersonen der Studienrichtungsgruppe Naturwissenschaften nach Branchen 1981-2001

Ausgewählte Branchengruppen	1981		1991		2001		Veränd. 1981-2001	
	Personen	Anteil	Personen	Anteil	Personen	Anteil	absolut	in %
Chemikalien	1.162	6,71%	1.455	5,89%	1.670	4,45%	508	43,72
Erz., Verarb. v. Metallen	927	5,35%	1.226	4,96%	1.928	5,14%	1.001	107,98
Handel, Lagerung	3.214	18,55%	4.351	17,62%	6.096	16,26%	2.882	89,67
Realitätenw., Wi.dienste	422	2,44%	1.215	4,92%	3.694	9,85%	3.272	775,36
Gesundheits-, Fürsorgew.	542	3,13%	749	3,03%	1.947	5,19%	1.405	259,23
Unterricht, Forschung	8.607	49,69%	11.809	47,81%	15.562	41,51%	6.955	80,81
Gebietskörp., SVträger	1.074	6,20%	1.661	6,73%	2.033	5,42%	959	89,29
Gesamt	17.322	100,00%	24.698	100,00%	37.486	100,00%	20.164	116,41

primär in einer einzigen Branche, und zwar „Gesundheits- und Fürsorgewesen“ (1981: 89%, 2001: 87%), konzentriert sind (siehe Tabelle 11). Nur zwei weitere Branchen haben noch nennenswerte Besetzungszahlen: „Unterrichts- und Forschungswesen“ (1981: 3,0%, 2001: 3,3%) und „Gebietskörperschaften, Sozialversicherungsträger und Interessenvertretungen“ (1981: 5,1%, 2001: 4,4%). Wie diese Daten zeigen, hat sich auch daran über diesen großen Zeitraum hinweg nichts verändert, was ja auch nicht verwunderlich ist, da das Gesundheits- und Fürsorgewesen der spezielle Dienstleistungsbereich ist.

5.6 Die Studienrichtungsgruppe „Rechtswissenschaften“

Interessant ist, dass die meisten AbsolventInnen einer rechtswissenschaftlichen Ausbildung nicht in der Branche „Realitätenwesen, Rechts- und Wirtschaftsdienste“ (1981: 24%, 2001: 30%) arbeiten, sondern im Bereich der „Gebietskörperschaften, Sozialversicherungsträger und Interessenvertretungen“ (1981: 45%, 2001: 37%; vgl. Tabelle 12). Der anteilmäßige Rückgang der Erwerbspersonen in dieser Branche setzte erst nach der Volkszählung 1991 ein – also seit der Staat versucht, die Zahl seiner Beschäftigten zu reduzieren. Die drittgrößte Gruppe der JuristInnen fand im Bereich des „Geld- und Kreditwesens“ einen Arbeitsplatz (1981: 8,2%, 2001: 9,8%).

5.7 Abschließende Bemerkungen

Vergleicht man die Entwicklungen in den einzelnen Studienrichtungsgruppen, so lassen sich gewisse Gemeinsamkeiten feststellen. Die wohl auffälligste Entwicklung ist, dass sich die hohe Konzentration in einer Branche innerhalb des Beobachtungszeitraums abschwächt – teilweise sogar deutlich. Primär hängt dies sicherlich mit der verstärkten Akademisierung der Beschäftigung zusammen. Und in Studienrichtungen, wo das Wachstum der Arbeitskräftenachfrage in den traditionellen Wirtschaftsbereichen nicht mit jenem des Arbeitskräfteangebots schritthalten konnte, mussten die AbsolventInnen in andere Branchen ausweichen.

Der rasche Strukturwandel führt dazu, dass die Frage der beschäftigungsadäquaten Ausbildung verstärkt an Bedeutung gewinnt.

6. Zusammenfassung

Richtet man – bei einer Analyse der Ergebnisse der Volkszählungen 1981, 1991 und 2001 – das Augenmerk auf die Qualifikationsstruktur der Erwerbstätigen und die Wirtschaftsbranchen, sind zwei Veränderungen besonders auffallend:

Tabelle 11: Erwerbspersonen der Studienrichtungsgruppe Medizin nach Branchen 1981-2001

Ausgewählte Branchengruppen	1981		1991		2001		Veränd. 1981-2001	
	Personen	Anteil	Personen	Anteil	Personen	Anteil	absolut	in %
Gesundheits-, Fürsorgew.	17.226	88,62%	26.753	91,18%	30.919	87,14%	13.693	79,49
Unterricht, Forschung	585	3,01%	1.202	4,10%	1.186	3,34%	601	102,74
Gebietskörp., SVträger	986	5,07%	511	1,74%	1.574	4,44%	588	59,63
Gesamt	19.438	100,00%	29.342	100,00%	35.482	100,00%	16.044	82,54

Tabelle 12: Erwerbspersonen der Studienrichtungsgruppe Rechtswissenschaften nach Branchen 1981-2001

Ausgewählte Branchengruppen	1981		1991		2001		Veränd. 1981-2001	
	Personen	Anteil	Personen	Anteil	Personen	Anteil	absolut	in %
Handel, Lagerung	773	4,23%	925	3,80%	1.128	3,63%	355	45,92
Geld- und Kreditwesen	1.499	8,20%	2.681	11,00%	3.048	9,81%	1.549	103,34
Realitätenw., Wi.dienste	4.380	23,95%	6.397	26,25%	9.404	30,26%	5.024	114,70
Gesundheits-, Fürsorgew.	161	0,88%	242	0,99%	884	2,84%	723	449,07
Unterricht, Forschung	871	4,76%	1.196	4,91%	1.632	5,25%	761	87,37
Gebietskörp., SVträger	8.207	44,87%	10.496	43,08%	11.449	36,84%	3.242	39,50
Gesamt	18.291	100,00%	24.365	100,00%	31.077	100,00%	12.786	69,90

- Die Qualifikation der österreichischen Bevölkerung ist in diesem Zeitraum deutlich angestiegen, und es hat
- eine starke Verschiebung von den erzeugenden Wirtschaftsbereichen zu den Dienstleistungsbetrieben gegeben.

Dieser Strukturwandel wäre ohne eine verbesserte Qualifikationsstruktur der österreichischen Bevölkerung nicht vorstellbar gewesen und hat andererseits diesen auch vorangetrieben. Aber auch die Studienwahl der Studenten und Wahl des Arbeitsplatzes nach Abschluss des Studiums wurde von dieser Entwicklung nicht unwesentlich beeinflusst. Wobei trotz starker Zunahme der Arbeitslosigkeit insgesamt für höher Gebildete die Situation am Arbeitsmarkt noch immer deutlich günstiger ist als für schlecht Ausgebildete, und dies trotz des steilen Anstiegs der Zahl der AkademikerInnen. Allerdings hat Österreich im internationalen Vergleich noch immer eine relativ geringe „Akademikerquote“.

Anhang Studienrichtungsgruppen

Künstlerische Studien

Künstlerische Studien onB (KHS, Akademie)
 Kunsterziehung onB (LA; KHS, Akademie)
 Bild. und angew. Kunst onB (KHS, Akad.)
 Bildnerische Erziehung, Zeichnen (LA)
 Werkerziehung, Textiles Gestalten und Werken (LA; KHS, Akademie)
 Architektur (KHS, Akademie)
 Innenarchitektur, Umweltgestaltung, Produktgestaltung, Design, visuelle Mediengestaltung (KHS, Akademie)
 Malerei und Graphik, Angewandte Graphik und Kunsthandwerk
 Plastische Gestaltung (KHS, Akademie)
 Bühne, Textil u. Mode (KHS, Akademie)
 Musik o.n.B. (Kunsthochschule)
 Musikerziehung, Instrumentalmusikerziehung (LA; KHS)
 Komposition und Dirigentenausbildung (KHS)
 Tasteninstrumente (KHS)
 Streich- und and. Saiteninstrumente (KHS)
 Blas- u. Schlaginstrumente (KHS)
 Musikpädagogik, Lehrbefähigungsprüfung
 Kirchenmusik (Kunsthochschule)
 Sologesang, musikdramat. Darstellung (KHS)
 Jazz (Kunsthochschule)
 Darstellende Kunst o.n.B. (KHS)
 Tanz (Kunsthochschule)
 Schauspiel, Regie, Bühnengestaltung (KHS)
 Film und Fernsehen (KHS)
 Sonstige hochschulverwandte Lehranstaltungen.

Landwirtschaft

Bodenkultur o.n.B.
 Landwirtschaft (Hochschule)

Landschaftsökologie und -gestaltung (Stv)
 Forst- u. Holzwirtschaft (HS)
 Kulturtechnik und Wasserwirtschaft (Boku)
 Lebensmittel- und Gärungstechnolog. (Boku)
 Tierheilkunde

Technik

Technik o.n.B. (Hochschule)
 Wirtschaftsingenieur(-wesen) onB (HS)
 Bauingenieurwesen (Hochschule)
 Wirtschaftsingenieurwesen – Bauwesen
 Architektur (Technik, Hochschule)
 Raumplanung und Raumordnung (Technik)
 Vermessungswesen (-technik) (HS)
 Maschinenbau (Hochschule)
 Wirtschaftsingenieurwesen – Maschinenbau
 Verfahrenstechnik (Hochschule)
 Elektrotechnik (Hochschule)
 Informatik, Mechatronik, Telematik
 Datentechnik, Kurzstudium
 Technische Uni. (HS), sonst. Studien
 Montanistik o.n.B.
 Markscheidewesen
 Bergwesen (Hochschule)
 Erdölwesen
 Gesteinshüttenwesen, Hüttenwesen
 Kunststofftechnik (Montanistik)
 Montanmaschinenwesen
 Sonstige montanistische Studien
 Angewandte Geophysik (Montanistik)
 Werkstoffwissenschaften (Hochschule)

Naturwissenschaften

Naturwissenschaften o.n.B.
 Technisch-naturwissenschaftliche Fak. onB
 Technik, LA für höhere (Mittel-)Schulen onB
 Logistik
 Mathematik, auch LA (phil. u. naturw. Fak.)
 Technische Mathematik, auch LA
 Versicherungsmathematik (Techn.)
 Physik, auch LA (phil. u. naturw. Fak.)
 Technische Physik, auch LA
 Chemie, auch LA (phil. u. naturw. Fak.)
 Technische Chemie, auch LA, Wirtschaftsingenieurwesen
 Erdwissenschaften
 Geographie, auch LA
 Biologie, auch LA
 Haushalts- und Ernährungswissenschaften, auch LA
 Astronomie
 Meteorologie und Geophysik
 Pharmazie
 Sportwissenschaften und Leibeserziehung (auch LA)

Geisteswissenschaften

Theologie o.n.B.
Kath. Fachtheologie und Religionspädagogik
Evangelische Theologie und Pädagogik
Philosophie an kath. theol. Fakultäten
Phil. Fak., Geistes- u. Naturwiss. onB
Geisteswissenschaften o.n.B.
Philosophie, auch LA
Pädagogik, Erziehungswissenschaft
Psychologie
Philosophie, Pädagogik, Psychologie (LA)
Politikwissenschaft
Sozial- und Wirtschaftskunde (LA)
Publizistik, Kommunikationswissenschaft
Sonstige philosophisch-humanwissenschaftliche Studien
Völkerkunde
Volkskunde (Ethnologia Europaea)
Ur- und Frühgeschichte
Alte Geschichte und Altertumskunde
Geschichte und Sozialkunde, auch LA
Archäologie
Kunstgeschichte
Musikwissenschaft
Theaterwissenschaft
Sonst. historisch-kulturkundliche Studien
Deutsche Philolog., Germanistik, auch LA
Klassische Philologie (Altphilologie)
Anglistik und Amerikanistik, auch LA
Roman. Philologie, Romanistik, auch LA
Slawistik, auch LA
Sprachwissenschaft (Philologie)
Sonst. philologisch-kulturkundliche Studien auch LA
Übersetzer- und Dolmetscherausbildung
Kurzstudium für Übersetzer

Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien

Sozial- und Wirtschaftswissenschaften onB
Soziologie (auch Studienversuch)
Sozialwirtschaft
Sozial- und Wirtschaftsstatistik
Staatswissenschaften
Volkswirtschaft
Betriebswirtschaft
Handelswissenschaft
Wirtschaftswissenschaft
Welthandel
Wirtschaftsinformatik
Wirtschaftspädagogik

Medizin

Rechtswissenschaften

Zusammenfassung

Am Institut für Demographie wurde aus den Volkszählungen 1981, 1991 und 2001 ein Datenbestand aufgebaut, der es erlaubt, die österreichische Wohnbevölkerung nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung mit anderen demographischen Kategorien, wie z. B. Alter oder Geschlecht, aber auch mit Kategorien aus dem Berufs- und Wirtschaftsbereich zu kombinieren.

Der Artikel konzentriert sich erstens auf die Verteilung der akademisch ausgebildeten Erwerbspersonen nach Studienrichtungsgruppen und ihre Veränderungen im Beobachtungszeitraum, zweitens auf die Verteilung der Erwerbspersonen in den einzelnen universitären Studienrichtungsgruppen auf die Wirtschaftsklassen und ihre Veränderungen zwischen 1981 und 2001.

Anmerkungen

- ¹ Teile dieses Datenbestandes wurden im Rahmen von Forschungsprojekten im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur aufgebaut.
- ² OECD, Bildung auf einen Blick (Paris 2004) 67ff.

Tabelle A1: Erwerbspersonen mit tertiärer Ausbildung nach Studienrichtungen 1981-2001

Ausgewählte tertiäre Studienrichtungen	1981		1991		2001		Veränd. 1981-2001	
	Personen	Anteil	Personen	Anteil	Personen	Anteil	absolut	in %
Rechtswissenschaften	18.291	9,93%	24.365	8,96%	31.077	7,67%	12.786	69,90
Sozial- u. Wirt. wiss. onB	286	0,16%	4.638	1,71%	9.705	2,39%	9.419	3293,36
Betriebswirtschaft	4.059	2,20%	11.621	4,27%	23.247	5,73%	19.188	472,73
Handelswissenschaft	1.030	0,56%	3.233	1,19%	6.301	1,55%	5.271	511,75
Medizin	19.438	10,55%	29.342	10,79%	35.482	8,75%	16.044	82,54
Pädagogik & Erzieh. w.	177	0,10%	600	0,22%	4.408	1,09%	4.231	2390,40
Psychologie	810	0,44%	2.334	0,86%	6.801	1,68%	5.991	739,63
Publizistik, Komm. wiss.	431	0,23%	986	0,36%	3.089	0,76%	2.658	616,71
Sportwi. u. Leibeserzieh.	638	0,35%	1.742	0,64%	3.306	0,82%	2.668	418,18
Maschinenbau	3.446	1,87%	4.920	1,81%	5.711	1,41%	2.265	65,73
Elektrotechnik	2.862	1,55%	5.061	1,86%	7.846	1,94%	4.984	174,14
Infor. & Mechatr. & Tele.	553	0,30%	1.611	0,59%	5.506	1,36%	4.953	895,66
Med.-techn. Dien. Dipl.	1.048	0,57%	3.151	1,16%	12.999	3,21%	11.951	1140,36
Pädag. Akademien	47.089	25,57%	63.907	23,50%	80.869	19,95%	33.780	71,74
Tertiäre Ausbildung insges.	184.181	100,00%	271.975	100,00%	405.360	100,00%	221.179	120,09

Tabelle A2: Männliche Erwerbspersonen mit tertiärer Ausbildung nach Studienrichtungen 1981-2001

Ausgewählte tertiäre Studienrichtungen	1981		1991		2001		Veränd. 1981-2001	
	Personen	Anteil	Personen	Anteil	Personen	Anteil	absolut	in %
Rechtswissenschaften	15.923	13,60%	19.131	12,12%	20.847	9,89%	4.924	30,92
Sozial- u. Wirt.wiss. onB	201	0,17%	3.291	2,08%	6.358	3,01%	6.157	3063,18
Betriebswirtschaft	3.533	3,02%	9.057	5,74%	16.173	7,67%	12.640	357,77
Handelswissenschaft	788	0,67%	2.076	1,32%	3.200	1,52%	2.412	306,09
Medizin	14.414	12,31%	19.411	12,30%	21.279	10,09%	6.865	47,63
Pädagogik & Erzieh.w.	81	0,07%	263	0,17%	1.057	0,50%	976	1204,94
Psychologie	424	0,36%	972	0,62%	2.007	0,95%	1.583	373,35
Publizistik, Komm.wiss.	276	0,24%	528	0,33%	1.239	0,59%	963	348,91
Sportwi. u. Leibeserzieh.	352	0,30%	973	0,62%	1.789	0,85%	1.437	408,24
Maschinenbau	3.401	2,91%	4.798	3,04%	5.468	2,59%	2.067	60,78
Elektrotechnik	2.822	2,41%	4.947	3,13%	7.451	3,53%	4.629	164,03
Infor. & Mechatr. & Tele.	471	0,40%	1.384	0,88%	4.843	2,30%	4.372	928,24
Med.-techn. Dien. Dipl.	159	0,14%	334	0,21%	1.429	0,68%	1.270	798,74
Pädag. Akademien	16.084	13,74%	18.847	11,94%	20.184	9,57%	4.100	25,49
Tertiäre Ausbildung insges.	117.059	100,00%	157.866	100,00%	210.893	100,00%	93.834	80,16

Tabelle A3: Weibliche Erwerbspersonen mit tertiärer Ausbildung nach Studienrichtungen 1981-2001

Ausgewählte tertiäre Studienrichtungen	1981		1991		2001		Veränd. 1981-2001	
	Personen	Anteil	Personen	Anteil	Personen	Anteil	absolut	in %
Rechtswissenschaften	2.368	3,53%	5.234	4,59%	10.230	5,26%	7.862	332,01
Sozial- u. Wirt.wiss. onB	85	0,13%	1.347	1,18%	3.347	1,72%	3.262	3837,65
Betriebswirtschaft	526	0,78%	2.564	2,25%	7.074	3,64%	6.548	1244,87
Handelswissenschaft	242	0,36%	1.157	1,01%	3.101	1,59%	2.859	1181,40
Medizin	5.024	7,48%	9.931	8,70%	14.203	7,30%	9.179	182,70
Pädagogik & Erzieh.w.	96	0,14%	337	0,30%	3.351	1,72%	3.255	3390,63
Psychologie	386	0,58%	1.362	1,19%	4.794	2,47%	4.408	1141,97
Publizistik, Komm.wiss.	155	0,23%	458	0,40%	1.850	0,95%	1.695	1093,55
Sportwi. u. Leibeserzieh.	286	0,43%	769	0,67%	1.517	0,78%	1.231	430,42
Maschinenbau	45	0,07%	122	0,11%	243	0,12%	198	440,00
Elektrotechnik	40	0,06%	114	0,10%	395	0,20%	395	987,50
Infor. & Mechatr. & Tele.	82	0,12%	227	0,20%	663	0,34%	581	708,54
Med.-techn. Dien. Dipl.	889	1,32%	2.817	2,47%	11.570	5,95%	10.681	1201,46
Pädag. Akademien	31.005	46,19%	45.060	39,49%	60.685	31,21%	29.680	95,73
Tertiäre Ausbildung insges.	67.122	100,00%	114.109	100,00%	194.467	100,00%	127.345	189,72